

dieses Kapitels. Als Korrektur zu dem "bisher nicht geheilten Bruch zwischen der östlichen und der westlichen Kirche" (126) sei angefügt, daß der Bann offiziell im Dezember 1965 aufgehoben worden ist.

Im Nachwort, das durch seine Länge auffällt (141-178), stellt der Basler Systematiker Uwe Gerber den Christen und Theologen H. Berkhof vor und gibt einen Überblick über das vorliegende Buch, bevor er die weitere theologische Entwicklung des Vf. nachzeichnet und anstehende pneumatologische Aufgaben skizziert. Die theologischen Veränderungen im Denken des Vf. - es liegen 20 Jahre zwischen beiden Auflagen - lassen sich als Entwicklung von einer binitarischen Trinitätslehre zu einer "Pneumatologie in der Bundes- und Heilsgeschichte zwischen dem Christus-Geschehen als Beginn der "Humanisierung" der Welt und der dereinstigen Vollendung" (155) umschreiben. Dabei wird der Geist Gottes in seinem Verhältnis zu Christus stärker als geschichtlich wirksame Kraft gesehen, es geht um die "Bundesbegegnung des einen Gottesgeistes mit dem wahren menschlichen Bundespartner" (157). Die Diskussion mit J. Moltmann bestärkt Vf. in seiner Überzeugung, daß es "keine andere Trinität als die heilsökonomische (gibt), welche kein himmlisches "Unter-Uns" ist, sondern ein versöhnungstiftendes irdisches dreifaltiges Geschehen, zu dem wir alle als Teilnehmer eingeladen werden". "Nicht Gott ist eine Personendreiheit, die Bundesgeschichte ist trinitarisch strukturiert" (160). Als weiterzuführende Aufgaben nennt Gerber das Problemfeld der Geschichte, der Geist-Manifestationen, des Menschen, der Gemeinschaft, der Lebensgestaltung, der Menschheit und auch die Trinitätslehre.

Berkhofs Buch zeichnet sich durch die Einbindung in die reformierte Tradition, durch die Orientierung am biblischen Wort, durch eine dynamische Konzeption und sprachliche Verständlichkeit aus.

*Philipp Nanz*

---

Klaus Bockmühl. *Konkrete Umkehr: Die christliche Lehre von der Bekehrung zwischen Marxismus und moderner Theologie*. Theologie und Dienst 56. Gießen: Brunnen Verlag 1989. 46 S. DM 7,80

---

Klaus Bockmühl greift in dieser seiner jüngsten Veröffentlichung ein in der Theologie weithin völlig vernachlässigtes, nichtsdestoweniger aber nicht nur in evangelikaler Theologie, sondern in christlicher Theologie schlechthin an sich zentrales Thema auf: Bekehrung. Dabei legt er

mit Recht das Schwergewicht seiner Ausführungen auf den ethischen Aspekt des Themas: Umkehr im biblischen Sinn muß konkret sein - oder sie ist nicht.

Damit ist die Berührung mit der im ersten Teil (9-14) angesprochenen marxistischen Forderung nach Änderung keineswegs nur der Strukturen, sondern durchaus auch des Menschen gegeben. Bockmühl knüpft hier an seine früheren Arbeiten zum Marxismus an, führt sie aber weiter bis zu den allerneuesten Entwicklungen marxistischer Ideologie und Praxis. Als Schwachpunkt des marxistischen Weges wird hier vor allem herausgestellt, daß die Frage nach der Motivation zu selbstlosem Handeln offen bleibt. Der Marxismus ist eben doch ein Kind des Idealismus und bleibt in der Forderung und damit im Gesetz stecken.

Der zweite Teil (15-22) führt in die Auseinandersetzung mit der herrschenden theologischen Überlieferung hinein, die entweder (in der liberalen Theologie von Schleiermacher über Ritschl bis zu Tillich) Bekehrung für überflüssig hält und auf Entwicklung durch Erziehung des Menschen setzt, oder aber Bekehrung als Änderung des Menschen verunwirklicht ("hyper-protestantisch-orthodoxe" Theologie). Überraschenderweise - aber mit gutem Recht - reiht Bockmühl in die letzte Gruppe nicht nur den frühen Barth ein, sondern auch Bultmann. Wird hier die Realität des Wirkens des Geistes Gottes im Menschen nicht ernst genommen, so in der liberalen Linie die der Sünde. Der dritte Teil (23-31) ist der Darstellung des biblischen Zeugnisses von der Bekehrung gewidmet, und zwar anhand der doppelten Frage nach Notwendigkeit und Wirklichkeit der Bekehrung. Dabei ergibt sich, daß Bekehrung - wie im Marxismus - als wirkliche sittliche Änderung des Menschen gedacht ist, aber nun, über den Marxismus hinaus, primär als Änderung im Verhältnis des Menschen zu Gott. Jesu Doppelgebot der Liebe entsprechend ist als eine aus der Dankbarkeit erwachsende "persönliche Beziehung der Liebe zu Gott" grundlegendes Element jeder echten Bekehrung. Sie schließt aber die Liebe zum Nächsten mit innerer Notwendigkeit mit ein. "Wer sich bekehrt, bekehrt sich also nicht zu einem in sich gekehrten Leben religiöser Übungen, sondern zu Werken der Wohltätigkeit und Barmherzigkeit." Dadurch wird Bekehrung "unmittelbar sozial faßbar". Das Werk des Heiligen Geistes ist, obgleich er selbst verborgen bleibt, auf Offenbarung, auf Manifestation ausgerichtet". So ist nicht Spekulation, sondern "gehorsame Praxis ... der Schlüssel zu tieferer Erkenntnis".

Der letzte Teil (32-43) nimmt noch einmal das Gespräch mit Marxismus und moderner Theologie auf. Als entscheidende Schwäche des

ersteren wird nun sein Atheismus herausgestellt: "Der Atheismus des Marxismus zerstört seine humanistischen Ziele." Denn: "Allein wo mit Gott gerechnet wird, gibt es Gründe zur Aufrechterhaltung absoluter moralischer Maßstäbe." Andererseits haben die Christen gerade der westlichen Länder mit ihrer Philosophie der "Ich-Generation" keinen Grund, pauschal auf kritische Distanz zu gehen: "Wo immer ... Sozialisten ernsthaft bemüht sind um den Schutz und die Förderung des materiellen und geistigen Wohlergehens von Menschen ... müßten sie an denen, die bewußte Christen sind, ernsthafte und schöpferische Verbündete finden. Andererseits wird die Theologie von ihrer Theorie des Christwerdens als einer "stufenlosen Entwicklung" zurückkehren müssen zur biblischen Lehre von der Bekehrung. Denn Sünde ist nicht nur "Religions-Schwäche des Menschen", sondern selbstsüchtige Mißachtung Gottes, Rebellion gegen Gott. Bekehrung fängt deshalb immer mit einer Selbstverurteilung an und vollendet sich in einer vorbehaltlosen Hinwendung zu Gott. Gegen alle Intellektualisierung und Emotionalisierung ist festzuhalten, daß solche Ab- und Hinkehr wesentlich Wille und Tat ist, erkennbare sittliche Änderung. Es muß "nach der Wirklichkeit und Wahrnehmbarkeit der Bekehrung ... gefragt werden, weil sie für das Zeugnis gegenüber der nichtchristlichen Welt unabdingbar sind".

Bockmühls Schrift ist zweifellos für das kritische Gespräch mit Marxismus und moderner Theologie äußerst erhellend und hilfreich. Vor allem aber ist sie eine dringliche Herausforderung auch an unser, der Evangelikalen, Bekehrungsverständnis. Unterliegen nicht auch wir nur allzuleicht den Gefahren der Intellektualisierung und Emotionalisierung, damit aber der Verunwirklichung und Folgenlosigkeit der Bekehrung? Eine Pflichtlektüre gerade auch für missionarisch engagierte Verkündiger und Seelsorger!

*Helmut Burkhardt*